

# WELTANSCHAUUNG

---

Fachbereich für Religions- und Weltanschauungsfragen

## Vom Teufelsglauben zum Neosatanismus

2/2008

## **Vorwort**

Der Studientag „Teufelsglaube und Satanismus. Facetten eines Problems“, zu dem wir zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung der Diözese Augsburg und unserem diözesanen Schulreferat nach Augsburg eingeladen hatten, stieß auf sehr großes Interesse.

Zunächst referierte Kriminalhauptkommissar Harry Bräuer vom Polizeipräsidium München über die Satanismusszene in Bayern und in Deutschland.

Anschließend beleuchtete Dr. Eckhard Türk, Leiter der Stabsstelle Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Diözese Mainz, verschiedene Facetten dieses Problemkreises aus theologischer und pastoraler Sicht.

Eines der Themen von Dr. Türk war: „**Vom Teufelsglauben zum Neosatanismus**“. In diesem Vortrag verdeutlichte der Referent gleich zu Beginn wie wichtig es ist, z.B. das Gläserücken von Schülern nicht in unangemessener Weise zu dramatisieren, aber auch kriminelle Handlungen wie Grabschändungen nicht zu bagatellisieren.

Seinen Vortrag zu diesem Thema gliederte er wie folgt:

- 1. Begriffsbestimmung**
- 2. Vom Teufelsglauben zum Neosatanismus**
- 3. „Teufels-Kreise“ – Jugendliche und Satanismus**

Dabei gelang es ihm nicht nur die Szene sehr gut zu beschreiben, sondern auch deutlich zu machen, warum manche Jugendliche in solche „Teufels-Kreise“ geraten.

Wir danken Dr. Türk dafür, dass er uns für den hier vorliegenden Materialdienst den folgenden Beitrag zur Verfügung stellte.

Klaudia Hartmann

# Vom Teufelsglauben zum Neosatanismus

## Eine kurze Geschichte des Satanismus

### 1. Begriffsbestimmung

Gibt es das überhaupt – Teufelsglaube und Satanismus? Derartige gesellschaftliche Subkulturen sind nur schwer auf einen eindeutigen Begriff zu bringen:

Gläserrückende Schüler, auch wenn bei ihren Geistersitzungen der Teufel angerufen wird, als „Teufelsgläubige“, gar als „Satanisten“ zu bezeichnen, dramatisiert in unangemessener Weise einen solchen Vorgang.

Gruppen und Cliques, die bei ihren magischen Ritualen Gräber schänden, Tiere quälen, Kirchen beschmieren, rituelle Gewalt ausüben oder gar Menschen umbringen, dem „Satanismus“ zuzuordnen, bagatellisiert solche kriminellen Handlungen, indem ihnen scheinbar religiöse Motivation unterstellt wird. Religion dient dann hier nur als ein rechtfertigendes Deckmäntelchen, das von Kriminellen bewusst eingesetzt wird.

Spielerei sollte nicht dramatisiert und Kriminalität nicht bagatellisiert werden.

Satanismus setzt als Weltanschauung nicht notwendig Teufelsglaube voraus. Der Glaube an die Wirkmacht eines personifizierten leibfreien Geistwesens ist aber ein recht verbreitetes Phänomen, besonders in bestimmten Kreisen der katholischen Kirche und in evangelikalen Freikirchen; allerdings dort mit dem umgekehrten Vorzeichen wie im Satanismus, nämlich der Ablehnung des Teufels oder gar mit Versuchen seiner Austreibung, während Satanismus als eine kultisch-rituelle, praktische Konsequenz des Teufelsglaubens gilt. Bei den einen wird der Teufel ausgetrieben, weil man ihn als magisch und widergöttlich ablehnt, bei den anderen zieht man sich den Teufel rein, weil man von ihm „power“ erwartet. Obwohl manche beim Satanismus von einem regelrechten „Syndrom“<sup>1</sup> sprechen, das verschiedene Einflüsse nihilistischer, anarchistischer, freireligiöser, okkult-magischer und fernöstlicher Tendenz in sich vereinigt, also ganz und gar nicht eindeutig ist, möchte ich zunächst etwas differenzierter eine Begriffsbestimmung vom Satanismus versuchen. Diese Bestimmung dient einer Strukturierung des Phänomens Satanismus, das einen Teil seiner Anziehungskraft - gerade auch auf Jugendliche - dadurch erzeugt, dass es so „nebulös“ und unübersichtlich ist.

Ich ordne den Satanismus in die „Familie der magischen Praktiken“ ein: In der Magie wird versucht mit medialen, rituellen oder kultischen Techniken auf okkulte Energien, Kräfte, Mächte, Wesenheit einzuwirken und deren Reaktionen zu „provokieren“. Beim Satanismus unserer Tage und Breiten kommt als primäres Merkmal dieser „Bemühungen“ eine gegenchristliche Zielsetzung hinzu. „Satan“ oder der „Teufel“, was immer man darunter versteht, werden als Synonym für die Vernichtung des christlichen Gottes und des Guten, für das er steht, zugunsten seines Gegenteils angesehen: Alle Macht dem Bösen. Zur Erreichung dieser Ziele werden bestimmte Techniken eingesetzt, etwa sexualmagische oder schwarzmagische Praktiken, die Elemente aus christlichen Ritualen (etwa der katholischen Messe) enthalten und diese mit einer gegenteiligen Bedeutung versehen.

Die Verehrung Satans ist nur ein möglicher Aspekt des gegenwärtigen Satanismus. Satanismus ist eine Unterform des magischen Okkultismus. Der Neosatanismus unserer Tage ist ohne die

---

<sup>1</sup> Hans Jürgen Ruppert, Satanismus. Zwischen Religion und Kriminalität, EZW-Texte 140, 1998

Gegenfolie des Christentums nicht denkbar. Er stellt also eine neuzeitliche Begleitreaktion auf das Christentum dar.

Nimmt man die gegenwärtige Satanismus-Szene in den Blick, so fallen bei aller Differenzierung zwei disparate Grundtypen auf, die sich auch auf Internethomepages abbilden lassen:

- Auf der einen Seite stehen Einzelpersonen oder Kleinstgruppen, die sich in keinem weltanschaulichen Hintergrund verorten lassen und ihren individuellen Ideenmix propagieren. Hier werden psychopathologische Zustände ausgelebt und nicht selten kriminelle Handlungen begangen. Hier werden auch sexuelle, sado-masochistische, psychopathische und perverse Handlungen praktiziert. Der Übergang in den Bereich des Drogenhandels oder der Kinder-Pornographie ist fließend. Die satanistische Ausdrucksgestalt wird nur als vordergründiger Köder benutzt, um potentielle Opfer anzusprechen. In diesem Umfeld kommen auch Grab-schändungen, Schändungen an und in Kirchen, Hostiendiebstahl, sexueller Missbrauch, Blutopfer (vorwiegend Tieropfer) und Mord vor. Eine explizite satanistische Ideologie ist kaum oder nur rudimentär vorhanden, wird aber oft nachträglich, oft auch von Rechtsanwälten, zur motivationalen Rechtfertigung der Taten herangezogen.
- Daneben finden sich öffentlich, bevorzugt im Internet auftretende Satanismusgruppen, die sich als „echte“ Gegenreligion zum Christentum verstehen und ihre eigene Satanologie entwickelt haben. Sie entwickeln ihre spezifischen Praktiken und können nur in einzelnen Fällen krimineller Handlungen bezichtigt oder überführt werden. Die Anschauungen in einem solchen Logen-Satanismus gleichen einer reflektierten Anti-Theologie. Satan wird als mächtiges kulturelles Symbol gegen eine herrschende Kultur verehrt. Die Church of Satan formuliert diese Antitheologie folgendermaßen: „Heil Dir, o Satanas, der uns zum Aufstand führt! Heil Dir, Du siegende Kraft der Vernunft, Gelübde und Opferduft steigen zu Dir empor! Durch den der Christengott Leben und Reich verlor.“

Übergänge von einem psychopathologischen zu einem Logen-Satanismus sind oft fließend und Grenzen somit schwierig zu ziehen.

Wie konnte es zur Entwicklung dieser Art „Satanismus“ kommen? Woher kommt überhaupt der Teufel? Wie konnte aus einem Teufelsglauben der historische Satanismus und der Neosatanismus unserer Tage werden?

## **2. Vom Teufelsglauben zum Neosatanismus**

Die Frage nach dem Bösen gehört zu den Grundfragen menschlicher Existenz. Der Teufel stellt zuallererst eine theologische Lösung eines theologischen Problems in monotheistischen Religionen dar. Wenn man einen Gott, der die Schöpfung gut erschaffen hat, als absolute Grundlage der Welt annimmt, dann ist die Frage nach dem tatsächlich existierenden Bösen ein kaum zu lösendes theologisches Problem. Lösungen, wie sie im Altertum in einigen gnostischen Bewegungen vorgeschlagen wurden, nämlich dass das Böse durch eine göttliche Gegenmacht zu erklären sei, können in einer monotheistischen Tradition nicht akzeptiert werden. Die andere Deutung, dass Gott selbst das Böse ist und wirkt, ist genauso inakzeptabel. Bleibt also nur noch, dass Gott den Abfall eines Wesens zulässt, das in einer freiheitlich, personalen Entscheidung gegen ihn lebt. Dieses Wesen verführt den Menschen in seiner Freiheit immer wieder zu bösen Taten. In dieser Antwort hat der Teufel letztlich keine eigenständige Macht, denn der Mensch kann sich in seiner Freiheit (mit der Hilfe Gottes) immer wieder gegen ihn entscheiden. In dieser Sicht war eine Anschauung wie der Satanismus nicht möglich.

Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jh. kommt es zum Aufgreifen des gnostischen Konzeptes mit Satan als gleichwertiger göttlicher Gegenmacht. Diese Entwicklung ging einher mit der Entdeckung der Autonomie des Menschen. Der aufklärerische Optimismus sieht immer deutlicher die Ambivalenz des Menschen in seiner Aufspaltung in Gut und Böse und vor allem auch seine Verantwortlichkeit dafür. Die Anthropologie Rousseaus „der Mensch ist von Natur aus gut“ wird von zwei Adligen, dem französischen Marquis de Sade (1740-1824) und dem englischen Lord Byron (1788-1824), konterkariert. Sie formulieren die Gegenposition zu Rousseau, indem sie das Böse heroisieren und vergöttlichen. In dieser aristokratischen Variante bildet sich erstmals der Begriff des „Satanismus“ heraus. Das bis heute sich durchhaltende Element dieses Satanismus ist die Verherrlichung des Bösen als eine „Lebenskraft“, die eigenständig und eigenmächtig durch das böse Tun des Menschen zu erzielbarem Glück- und Lustgewinn führt. In diesem eher literarischen Satanismus wird eine spätere Weltsicht vorweggenommen, etwa bei Nietzsche: Die Welt ist ohne jeden Sinn, sie ist Un-Sinn. In dieser Haltung wird mit dem Menschen als Mittelpunkt auch das Böse zum Mittelpunkt. In der anthropologischen Ambivalenz von Gut und Böse überwiegt das Böse, warum es also nicht gleich zur Vergöttlichung erheben? Hierin steckt bereits ein antichristliches Element. Am französischen Königshof kommt es offensichtlich in dieser Zeit zu sog. „Schwarzen Messen“. Inhalt dieser müssen wohl Liebes- und Schadenszauber gewesen sein, um die Gunst des Königs zu erringen. Satan wird hierbei immer mehr zu einem Freiheitshelden, der sich in seiner Autonomie nicht mehr den Anweisungen Gottes beugt. Diese „Lichtgestalt“ wird auch in anarchistischen Kreisen zur politischen Agitation eingesetzt. Satan, alias „Luzifer“, ist nun zu einer Allegorie geworden. Er hat säkular religiöse Bedeutung und will den Menschen zur Rebellion und zum Aufstand gegen jede Autorität treiben: „Satan ist der ewige Rebell und Freidenker“.

Im 20. Jahrhundert kommt es zu einer magisch okkulten Variante des Satanismus durch die Ideen Aleister Crowley (1875-1947). Bei seinem Denken steht die Selbstvergötterung des Menschen im Mittelpunkt. Gott ist für Crowley ein Wesen höchster Bosheit. Dabei versucht er seine Anschauung in eine satanistische Praxis zu überführen, sich selbst sogar mit der satanischen Macht zu identifizieren und so einen Kult um sich zu etablieren. Crowley nimmt seine Selbstbezeichnung aus den Topoi eines frommen Biblizismus seiner Eltern. Er bezeichnet sich als das apokalyptische Tier mit der Zahl 666 (Joh 13,18). Seine Eltern gehörten einer fundamentalistischen Freikirche an, den „Exclusive Plymouth Brethren“. Crowley formuliert in seiner Autobiographie: „Ich akzeptiere die Theologie der Pylmouth-Brüder: Ich konnte mir in der Tat niemanden vorstellen, der daran hätte zweifeln können. Ich bin einfach zur Seite Satans übergetreten und kann bis zur Stunde nicht sagen wieso.“

Dabei schwimmt Crowley auf einer Welle der okkult-magischen Selbstvervollkommnungs- und Selbstvergöttlichungs-Anschauungen, die seit dem 19. Jh. immer stärker in Mode waren. Er schließt sich gnostischen Bewegungen an, wie z. B. den Rosenkreuzern, dem „Order of the Golden Dawn“. Er will vorher in Ägypten Offenbarungen empfangen haben, das „Liber Al vel Legis“, das zur Grundschrift des modernen Satanismus wird.

Crowley entwickelt immer mehr seine eigene Religion, die ein eigenes Gesetz verkündet: Das Gesetz von Thelema. Oberste Maxime dieser Religion ist, ganz in der Linie neuzeitlicher Entwicklung: „Es gibt keinen Gott außer dem Menschen.“ Dies ist ein Konglomerat aus Nietzsche, Augustinus, Rabelais, der biblischen Offenbarung und vielen anderen Quellen. Sein restliches Leben verbrachte Crowley damit, Thelema "als Gesetz des Neuen Aeons" in vielen weiteren Texten, Gedichten und Ritualen auszuarbeiten. Von 1915-1919 lebte er in den Vereinigten Staaten, Anfang der 1920er Jahren auf Cefalú, Sizilien. Hier trachtete er in einer „Abtei Thelema“ seine utopischen Phantasien zu verwirklichen. Crowley hielt sich selbst für den Messias des neu-

en Zeitalters. Was er verkündete, ist die Durchsetzungskraft des eigenen Willens, eine sozialdarwinistische Antiethik. Thelema meint die Realisierung der eigenen Göttlichkeit.

Von der Ideologie Crowleys her gerieten die sadistischen Handlungen, Tierquälereien, Blasphemien und menschenverachtenden Handlungen in den modernen Satanismus hinein. Die thelemistische Religion propagiert - entgegen aller Beteuerung - einen rücksichtslosen Egoismus: „Das Ich, ein wahrer Gott vom wahren Gott.“ Darin steckt eine absolute Bekämpfung des Christentums. Jesus wird als „Sklavengott“ beschimpft. Ganz im Sinne Nietzsches sollen die Schwachen zu Grunde gehen und das Gesetz der Starken herrschen. Auch alle anderen Religionen werden nicht geduldet. Als Crowley mit dem Geheimorden O.T.O. (Ordo Templi Orientis) in Verbindung kommt, erfährt seine Religion eine Erweiterung auf Okkultismus und Sexualmagie hin. Crowley nimmt den Namen Baphomet an, ein angeblich im Templerorden verehrter Teufel. Der O.T.O integriert auch indisches Yoga und Tantra als sexualmagische Techniken zur Vereinigung mit der Gottheit. Ritueller Koitus wird als „Schöpfungsprozess“ verstanden. Die Sexualmagie soll der Verdiesseitigung des unsterblichen göttlichen Wesens dienen. Die Stärkung der ewigen Gotteskraft auf Erden ist ihr Ziel. Crowley konzipierte eine sog. „Gnostische Messe“, deren Höhepunkt die sexualmagische Vereinigung von Priester und Priesterin darstellt. Orgasmus wird zum Gebet deklariert. Da bei Crowley die Selbstanbetung im Mittelpunkt seines Rituals steht, ist man berechtigt von Pseudoreligion zu sprechen. 1925 ließ sich Crowley im thüringischen Weida als Weltenheiland ausrufen. Angesichts dieser Entwicklung beim Begründer des modernen Satanismus kommt der Wesenskern heutigen Neosatanismus in den Blick: die Welt- und Selbstvergötterung des Menschen. Vieles, was aus heutigen satanistischen Cliques nach außen dringt, wurde in den 1920er Jahren in der Abtei Thelema von Crowley in Cefalu auf Sizilien praktiziert: Ekeltraining, Sexismus, Tieropfer usw.

Der heutige Neosatanismus ist eine individualanarchistische und nietzeanische Crowley-Religion mit sexualmagischen Praktiken, die zur Selbstvergottung führen sollen. Viele der heutigen Satanisten wollen das erreichen, was Crowley sich 1921 selbst verliehen hat, den Titel „Ipsissimus“, d. h. aus sich selbst heraus vollkommenes Selbst. Nichts anderes meint der heute im Satanismus verbreitete Satz: Satan ist Gott.

Diese von Crowley konzipierten Elemente seiner satanistischen Weltansicht werden nun in den 1960er Jahren im Rahmen verschiedener Esoterik- und Okkult-Wellen in einem unterschiedlichen Variantenmix popularisiert. Man spricht von einer „Rückkehr der Zauberer“, die im New Age magisch-mystische Traditionen unter die Menschen bringen will und so zu einer „Wiederverzauberung“ einer ansonsten technisierten Welt beiträgt. Dieser Prozess kann auch als eine Verbürgerlichung der Religion beschrieben werden. Was oft gegenkulturell begann, endet als Kurs in der Volkshochschule. Im allgemeinen „Religionsmarkt“ kommt es zu einer Ausbreitung satanistischer Anschauungen. Nach dem Do-it-yourself-Prinzip organisiert sich eine frei flottierende Satanismus-Szene, die vor allem Erlebnis-Bedürfnisse bei ihren Anhängern befriedigt.

Diese Popularisierung des Satanismus Crowleyscher Prägung lässt sich an verschiedenen organisierten Satanistengruppierungen belegen. Als Beispiel kann die wohl älteste neosatanistische Gruppe, die „(First) Church of Satan“ des Löwenbändigers und Polizeifotografen Anton Szandor LaVey (1930-1997) dienen. Aus dem Thelemagesetz Crowleys „Tu, was du willst, soll sein das ganze Gesetz“ wird hier die Volksausgabe „Mach was dir gefällt!“. Aus der Herrschaft des Bösen als Gott de Sades oder dem vergöttlichten Willen Crowleys wird bei LaVey nun die Herrschaft des blanken Hedonismus. Satan wird symbolisch aufgefasst und steht für Laster und Begierden. Die Church of Satan (= CoS ) ist eine weichgespülte esoterische Variante des Crowley-Satanismus. Die Schwarze Messe wird zum Psychodrama und die höchsten Feiertage eines An-

hängers der CoS sind der eigene Geburtstag, Walpurgisnacht und Halloween. In der CoS kommt es auch zu sexualmagischen Handlungen, ferner kennt sie auch den Baphomet als Kultbild, umgedrehte Kreuze und das an Satan gerichtete Vaterunser. Diese Rituale der CoS werden auch intern von anderen satanistischen Gruppierungen als „Okkultkarneval“ denunziert. Die angebliche rationale Philosophie der Church of Satan will den Gleichheitsmythos unter den Menschen bekämpfen, der nur die Schwachen bevorzuge. Die CoS will eine satanische Gesellschaft errichten, die nach satanischen Prinzipien aufgebaut sein soll. In dieser Gesellschaft soll auch eine gentechnisch durchführbare Sklaverei erlaubt sein. Die CoS sucht in den USA enge Kontakte zu Stars der Hollywood Filmszene. Sie ist weltweit in sog. „Grotten“ organisiert. In Deutschland existiert eine in „Circle of Hagalaz“ umbenannte Gruppe in Dortmund.

Neben der CoS tauchen im Internet eine Vielzahl neosatanistischer Gruppen auf:

Ave Satani, Communitas Saturni, Current of Set, Der Hain, Fraternitas Catena Aurea, First Church of Satan, Fraternitas Saturni, In nomine, Satanas, Illuminates of Thanateros, Lex Satanicus, Ordo Saturni, Order of the Nine Angels, Order of the Thelemic Golden Dawn, Order of the White Wolf, Ordo Templi Orientis, Reformierter und Universeller Ritus R.A.U.R., Satanshimmel, Schwarze Orden von Luzifer, Temple of Set ...

Bei diesem letztgenannten Orden handelt es sich um die größte Abspaltung der Church of Satan. Der Anführer der größten Grotto der CoS, der "Lilith-Grotto", Michael A. Aquino, Oberstleutnant der Reserve der US-Army, gründete 1975 mit einem Teil seiner Anhänger die Satanskirche "Temple of Set". Er beruft sich auf A. Crowley und gibt an, durch den "Herrn der Finsternis" selbst beauftragt zu sein. Aquino hält den Namen "Set" für den von den Hebräern aus Ägypten mitgebrachten Satans-Namen.

Erwähnenswert ist noch der „Ordo Saturni“: 1980 spaltete er sich von der "Fraternitas Saturni" ab. Unter weiterer Anerkennung der "Fraternitas" will der "Ordo Saturni" eigene Wege entwickeln. In einer Broschüre des Ordens steht:

"Der Orden unterstellt sich dem Planetendemiurgen Saturn, denn Saturn ist für ihn nicht der Unglücksbringer, sondern Saturn gibt den einzig richtigen Impuls zu einer wahren esoterischen Evolution. Durch die magisch rituelle Tempelarbeit stellt sich der Orden auf die höhere Sphäre des Saturn ein. Die Aufgabe des Ordens ist, die Brüder und Schwestern aus ihrer Versklavung und Versumpfung des Materiellen zu befreien und sie zur geistigen Vollkommenheit zu führen. Durch Nacht zum Licht. Mitarbeit im Orden bedeutet somit, an seiner eigenen Höherpolung zu arbeiten, um dadurch einen Beitrag zur Evolution der Menschheit zu leisten."

Trägerverein für den Orden ist die "Esoterische Studiengesellschaft Bersenbrück e.V." Aktivitäten des Ordens sind heute in Dortmund und Aachen bekannt. Der "Ordo Saturni" wehrt sich vehement dagegen, in einen Topf mit Satanismus geworfen zu werden.

In der Öffentlichkeit Furore gemacht hat das sogenannte Netzwerk Thelema oder der Thelema-Orden. Der geistige Führer, der am 16.2.1949 in Berlin geborene Michael D. Eschner, ist im November 2007 verstorben. Er befasste sich seit Jahren mit den Lehren von Aleister Crowley.

In der Vereinssatzung des Thelema Ordens e.V. Berlin wird Eschner als der "vorausgesagte Nachfolger" von Aleister Crowley bezeichnet. Er selbst hielt sich für die 16. Inkarnation Crowleys und für dessen Erben. Der 1982 in Berlin gegründete Orden hat die Verbreitung der Lehren des Liber Al vel Legis zum Ziel.

"Bis auf das letzte Rülpsen war das Leben in der ABTEI Thelema in Berlin ein Aufguss von Crowleys Treiben in Cefalu/Sizilien.“ Urin trinken, Kot essen (als Ekeltraining), Vorlegen des

magischen Tagebuches an Eschner, Selbstverletzungen usw. Da die Gruppe in Berlin erhebliche Schwierigkeiten mit den Behörden, Gerichten und Kirchen bekam - Eschner hat eine 6-jährige Haftstrafe abgesessen - ist sie abgewandert und seit Juli 1986 im Raum Lüchow-Dannenberg ansässig.

Die im Internet beobachtbare Popularisierung des Satanismus nimmt bestimmte Bedürfnisse im heutigen Lebensgefühl auf. Da ist vor allem das Bedürfnis nach „Event“ und „Erlebnis“. Außerdem bedient der Satanismus die Pornographisierungsbedürfnisse unserer Gesellschaft. Auch in der Kunst-, Musik- und Filmszene kann man diesen Neosatanismus in Versatzstücken vermarkten.

Nach der Beobachtung des Journalisten Rainer Fromm<sup>2</sup> entwickelt sich der Neosatanismus in eine Richtung, in der zunehmend satanistische Ideen mit Gewalt und kriminellen Handlungen verknüpft werden. Neonazistische Ideologien können problemlos an den Satanismus andocken. So ruft z.B. der „Werewolf order“ (Nicholas Schreck) zu aggressiver satanischer Arbeit auf und will als Stoßtrupp gegen die jüdisch-christliche Tyrannei kämpfen. Hier wird die Crowleysche Verherrlichung der Starken und sein „Herrenmenschentum“ aufgegriffen. Fromm berichtet auch darüber, wie das Internet unter dem Deckmantel des Satanismus zu einer „Börse ritueller Gewalt“ mutiert. In sexuell-pervertierten Gewaltforen, die sich okkult-satanischer Symbolik bedienen, werden im Internet Straftaten gezeigt oder auch begangen. Auch das ist, kennt man die weltanschaulichen Grundlagen des Neo-Satanismus, nicht verwunderlich.

### **3. „Teufels-Kreise“ – Jugendliche und Satanismus**

Gibt es das überhaupt – „Jugendsatanismus“?

Wie bereits zu Beginn dieser Ausführungen geschrieben gilt:

Gläserrückende Schüler, auch wenn bei ihren Geistersitzungen der Teufel angerufen wird, als „Satanisten“ zu bezeichnen, dramatisiert in unangemessener Weise einen solchen Vorgang.

und: Jugendliche Cliques, die bei ihren magischen Ritualen Gräber schänden, Tiere quälen, Kirchen beschmierern oder gar Menschen morden, dem „Satanismus“ zuzuordnen, bagatellisiert solche kriminellen Handlungen, indem ihnen eine scheinbar religiöse Motivation unterstellt wird.

Die Dinge sind, gerade auch in jugendlichen Subkulturen, nur schwer auf einen Begriff zu bringen. Jedenfalls ist die Realität des „jugendlichen Satanismus“ trotz oder wegen der immer wieder auftauchenden Sensationsberichte<sup>3</sup> und einiger empirischer Untersuchungen<sup>4</sup> nicht eindeutig.

---

<sup>2</sup> Fromm, Rainer(2007): Schwarze Geister, Neue Nazis. Jugendliche im Visier totalitärer Bewegungen, München: Olzog Verlag

ders. (2003): Satanismus in Deutschland. Zwischen Kult und Gewalt, München: Olzog Verlag

<sup>3</sup> Grandt, Guido u. Michael (1995): Schwarzbuch Satanismus. Innenansichten eines religiösen Wahnsystems.

Augsburg: Pattloch; Lukas (1995): Vier Jahre Hölle und zurück. Bergisch-Gladbach: Bastei-Lübbe; Ricarda S. (1989): Satanspriesterin. Meine Erlebnisse bei der schwarzen Sekte. Frankfurt a. M.: Eichborn Verlag.

<sup>4</sup> Hansel, Burkhard (1995): Okkultismus im Jugendalter. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung unter Jugendlichen in Frankfurt a.M. (Dipl.-Arbeit); Straube, E. (1995): Abschlussbericht zum Forschungsprojekt: Affinität zu Okkultismus und Sekten. Jena; Zinser, Hartmut (1993) Okkultismus in Ost und West, München; Mischo, Johannes (1991): Okkultismus bei Jugendlichen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Mainz: Grünewald.



Es gibt sie nicht, *die* Jugend, die zum Teufel geht. Es gibt sie doch, Jugendliche, in möglicherweise zunehmender Zahl, für die der Teufel oder das, was sie dafür halten, zum Lebensinhalt geworden ist und deren Verhalten sich in antisozialen Akten niederschlägt.

Es gibt sie nicht, die tausende Satanssekten, die - eine Weltverschwörung planend - Jugendliche massenweise zu willigen Teufelsanbetern machen. Es gibt sie doch, die Cliques und Gruppen, die - teilweise im Internet werbend - mit „Okkultspielen“ und auch Straftaten Jugendliche in ihren Bann ziehen.

Wenn es sich laut H.-J. Ruppert<sup>5</sup> beim Satanismus um eine „Entwertung aller Werte“, um ein „absichtsvolles Tun des Bösen“, um eine „Anti-Religion“ handelt, wie kommt es überhaupt, dass Jugendliche satanistisch ansprechbar sind? Das liegt daran, dass es sich beim „Satanismus der Jugendlichen“ um einen „Teufelskreis“ im psychologischen Sinn handelt.

Jugendsatanistisch aktive Gruppen entwickeln auffällige Gedanken-, Gefühls- und Verhaltenszusammenhänge. Jedes Moment dieser Zusammenhänge kann als Verarbeitungsversuch eines grundlegenden individuellen oder sozialen Problems angesehen werden. Satanistische Problemlösungen stellen sich allerdings sehr rasch als ungenügend heraus und führen zu einem ständigen Kreislauf von Angsterzeugung und Vermeidungsverhalten.

Der „Teufelskreis“ beginnt für den betroffenen Jugendlichen sehr häufig in für ihn problematischen und konfliktträchtigen sozialen Umständen. Oft nehmen solche Jugendliche in der Schule oder an ihrer Lehrstelle – wenn sie denn eine haben – Außenseiterrollen ein. Im Erleben der Jugendlichen ist ihre Lage weitgehend durch Schwäche und geringe Veränderungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Ein solches Erleben erfordert Deutung. Dabei greifen Jugendliche auch auf gesellschaftlich bereitgestellte Deutungsmuster zurück. Der gesellschaftlich allenthalben überall beobachtbare „Wille zur Macht“ erreicht die Jugendlichen aus den verschiedensten Quellen. Aus Horrorfilmen, Angeboten im Internet, Stephen-King-Romanen, der Bibel, Jugendzeitschriften, den Magischen Ritualen A. Crowleys, der Satanischen Bibel A. LaVeys, dem Necronomicon, rechtsradikalen Ideologien, der Heavy-Metal-Musik ... bauen sich Jugendliche ihre Anschauungen zu einer „Power-Religion“ zusammen. Dieser Aufbau geschieht allmählich und drückt sich zunächst in der Kleidung, in Symbolen und in eigenen Sprachspielen aus. Satan ist hierbei eine für vielfältige Deutung durch jugendliche Machtmotive offene Projektionsfigur. Es kommt zu einem regelrechten „Satanismussampling“<sup>6</sup>. Am Ende der Entwicklung steht ein oppositioneller Religionsstil, eine „schwarze“ Gegenreligion. Ein solches ausgebautes „Glaubens-System“ hat die praktisch erlebbare, rituelle Umsetzung mit eingebaut.

Dem kognitiven Bündnis mit Satan folgt das gefühlsmäßige und dies zieht das praktische nach sich: ein Weihe-Ritual an Satan oder eine „Schwarze Messe“, die meist der freien Phantasieleistung der Jugendlichen entspringen. Eine solche dramaturgisch-magische Umsetzung bedarf der Gruppenbildung, die spätestens an diesem Punkt einsetzt. Jugendsatanistische Praxis von der Kleidung, bestimmten Accessoires, über Geisterbeschwörung, Ekeltraining, Selbstverletzung, Friedhofsvandalismus, bis hin zu sexualmagischen und sado-masochistischen Praktiken (letztere allerdings eher selten) setzen psychische Energien frei. Solche Energien entfalten ihre destruktive und destabilisierende Kraft

Veränderung der Persönlichkeitsstruktur der Praktizierenden. In der Folge kommt es zu sozialen Auffälligkeiten (aggressives Verhalten, Abbruch der Lehre, Nachlassen der schulischen Leistung

---

<sup>5</sup> vgl. Ruppert, Hans-Jürgen (1999): Jugendsatanismus im Spiegel der Forschung. In: Wiener Werkmappe 81, S. 3-28.

<sup>6</sup> Synonym benutze ich den Begriff „synkretistischer Jugendsatanismus“ vgl. Türk, Eckhard (1997): Satanismus heute. Ein- und Überblick zu einer subkulturellen Realität. In: Theologisch-Praktische Quartalschrift 1, S. 14-25.

usw.) und zum Teil auch zu kriminellen Handlungen. Beides erhöht den äußeren Druck auf den Einzelnen und die Gruppe und bringt sie in eine zunehmende soziale Isolation. In diesem Stadium wird die Persönlichkeit des Jugendlichen von der willkürlichen Dynamik der Gruppe dominiert.

Die Zugehörigkeit zu einer satanistischen Gruppe beseitigt die anfängliche konflikträchtige Außenseiterrolle des Jugendlichen keineswegs. Durch die Abhängigkeit von der Gruppe und die gesellschaftliche Stigmatisierung wird die ursprüngliche Problematik vielmehr noch verschärft. Jugendliche, die an diesem Punkt die massive Beeinträchtigung ihrer Lebenschancen durch den Satanismus durchschauen und deren Ausstieg durch die Gruppe mit Gewaltandrohung und Psychoterror verhindert wird, sehen als vermeintlich letzten Ausweg für sich oft nur noch den Suizid. Für die übrigen beginnt hier der „Teufelskreis“ von sozialer Isolation, satanistischer Deutung und Praxis, psychischer Destabilisierung, sozialer Auffälligkeit und Gruppendominanz von neuem.

Durch den Blick von außen auf diesen „Teufelskreis“ gilt es zu erkennen, dass „jugendliche Satanisten“ einen schrillen, aggressiven, aber auch verzweifelten Protest gegen die eigenen schwindenden Zukunftsperspektiven darstellen. Nur mit massiver Unterstützung von außen ist es für Betroffene möglich die Zwänge dieses Kreises zu durchschauen. Zugleich muss auch in der Beratungsarbeit auf das Spezifische der Sinnwelt des Satanismus eingegangen werden.

Jugendlicher Satanismus hat eine religiös-weltanschauliche Komponente. Sie stellt in der Beratung doch wesentliche, über die übliche entwicklungspsychologische Problematik des Jugendalters hinausgehende Anforderungen. Die damit verbundenen religiösen Fragen sollte eine Beraterin, ein Berater für sich und die Ratsuchenden plausibel geklärt haben.

Gleichzeitig spiegelt sich im jugendlichen Satanismus eine gesellschaftliche Fehlentwicklung. Es scheint, dass jugendliche Satanisten, die Egoismus, Gewalt und Durchsetzungskraft der Starken zu kultischer Verehrung hochstilisieren, eine Tendenz abbilden, die sich in der Bewusstseinsverfassung hochtechnisierter Industriegesellschaften allmählich festgesetzt hat: die Ideologie einer Gesellschaft, in der jeder für sich gegen jeden kämpft und seine Lust und Macht maximiert. Der Satanismus, auch der jugendliche, ist ein Minderheitsphänomen im postmodernen Zeitgeist. Staat und Kirche haben mit den je ihnen eigenen zu Gebote stehenden Möglichkeiten dafür zu sorgen, dass aus einem Minderheits- kein Mehrheitsphänomen wird.

## Impressum      Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt  
Fachbereich Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

Postfach 101909, 86009 Augsburg  
Telefon 0821 / 3152 - 212  
Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: [weltanschauung@bistum-augsburg.de](mailto:weltanschauung@bistum-augsburg.de)

Verantwortlich:

Klaudia Hartmann

